

Die Londoner Friedensschalmeien

Untergründe und Bedeutung der Flottenkonferenz
Von Karl Wegener, zurzeit London

Die unablässigen Friedensschalmeien der britischen und amerikanischen Staatsmänner, die häufigen amtlichen Friedenskundgebungen und Freundschaftsbeteuerungen erfüllen mich, anstatt mich zu beruhigen, mit wahrem Schrecken. Ich gehe noch weiter und behaupte, daß die psychische Spannung zwischen England und Amerika keinesfalls geringer ist als jene, die in den letzten Vorkriegsjahren zwischen England und Deutschland bestand. Der Fall liegt sogar vollkommen gleich: die Vereinigten Staaten gefährden die Weltvorherrschaft Großbritanniens, und dieses wird seine Lage mit der gleichen Rücksichtslosigkeit verteidigen, wie damals gegen Deutschland. Wenn es kann, möchte man diesen aufschlußreichen Bemerkungen des Professors Salvador de Madariaga von der englischen Diplomaten-Universität Oxford hinzufügen, der als ehemaliger Vorsitzender des internationalen Abrüstungsausschusses besonderer Beachtung fähig ist. Es kann gegenwärtig nicht, weil Aufrechterhaltung der Weltvorherrschaft — man darf den allzu britischen Ausdruck in diesem Zusammenhange wohl durch den milderen und eigentlich gemeinten „Seeherrschaft“ ersetzen — den Küstungswettbewerb mit Amerika bedeutet. England ist dabei der finanzielle Atem ausgegangen, weil es sich selbst durch den Krieg gegen Deutschland finanziell geschwächt und den Kriegsgewinnler Amerika durch die Zulassung der Milliardentributspolizei gegen Deutschland gleichzeitig finanziell noch ungeheuer gestärkt, sich seine Aufgabe also in doppelter Richtung erschwert hat.

Diese keineswegs glänzende Leistung seiner Staatsmänner, die in den letzten Jahrzehnten also doch wohl nicht die politischen Genies gemein sein können, als die sie mancherorts bei uns betrachtet werden, erweist sich im Augenblick als irreparabel. England hat in dem Ringen um die Seeherrschaft mit Amerika den Verhandlungsweg beschritten. Das schmeckt stark nach Kapitulation, bedeutet aber doch nichts anderes als geschickte Ueberleitung des Ringens aus dem Finanzgebiet in das uralte Meer diplomatischer Verhandlungen. Der Erfolg Englands besteht dabei sichtbar im Zeitgewinn. Mit geballter Faust (in der Falle) bekannnt sich Balfour und Churchill bei der Washingtoner „See-Abrüstungs“-Konferenz zu dem Ausgleich der Seestreitkräfte zunächst für die großen Schlachtschiffe nach dem Verhältnis 5:3:3:1,75:1,75 zwischen Amerika, England, Japan, Frankreich und Italien in dieser Reihenfolge. Trotz aller entgegenstehenden Aeußerungen sind damals die Engländer bestimmt nicht unzufrieden mit der Haltung Frankreichs in der Unterseebootsfrage gewesen. Die Unnachgiebigkeit der stärksten europäischen Landmacht in ihrem Festhalten an dem „Schlachtschiff des kleinen Mannes“ verhinderte in Washington die Beschlußfassung über eine Rüstungsquote auch für Kreuzer und die kleineren Schiffsgattungen. England lud die Verantwortung dafür auf die Schultern Frankreichs, und Balfour erhielt die Ernennung zum Lord, offenbar als Zeichen der Dankbarkeit für die geglättete Ueberleitung Amerikas in Washington. Die leistungsfähigsten Engländer wußten in Washington bereits, daß die letzte Stunde der Ueberdreadnoughts geschlagen hatte und die Zukunft auf dem Wasser dem schnellsten und ebenso schwer bewaffneten Kreuzer gehörte. Vielleicht ähnelten die deutschen Marineingenieure den Amerikanern unbewußt die Augen, als sie den ersten 10 000-Tonnen-Kreuzer, der vor den gewaltigsten Dreadnoughts keine Angst zu haben braucht, sondern mit ihnen fertig würde wie ein flinker Panther mit dem langjameren, wenn auch härteren Stier, auf Stapel legten. Die deutschen Schiffbauingenieure erbrachten damit den ersten überzeugenden Beweis für die schiffbautechnische Lösungsmöglichkeit der verwickelten Aufgabe. Jedenfalls gestaltete sich die von den Amerikanern 1927 erzwungene Anglistkonferenz von Genè zur Seeaufrüstungskonferenz. Amerika nahm den Kampf mit einem riesenhaften Flottenprogramm wieder auf, um löstbare verlorene sieben Jahre durch einen vermehrten Geldaufwand wettzumachen und — England schickte Macdonald auf die Reise nach Washington, nachdem es auch in der Kreuzerfrage Nachgiebigkeit zu zeigen entschlossen war.

So kommen wir zu London 1930. Am 21. Januar wird der englische König die Konferenz in der „Königlichen Galerie“ des Hauses der Lords feierlich eröffnen. Seit Tagen weht vom Grosvenor-Haus, dem Wohnsitz Walford's und seiner Leute während der Londoner Tagung, die japanische Flagge. Am 17. Januar traf Stimson mit seinem Hundertamtlicher amerikanischer Konferenzteilnehmer in Plymouth ein. Wichtig sind dann auch noch die Franzosen und die Italiener; aber das Haupttrüben spielt sich zwischen Amerika, England und Japan ab, von denen die Gelben, als einziger Staat der Erde, der über eine gleich große Bedeutung zu Lande und auf der See verfügt, als einziges Land, das die allgemeine Wehrpflicht und die schärfste, disziplinierteste militärische Erziehung schon auf die männliche und sogar einen Teil der weiblichen Schuljugend ausgedehnt hat, weit mehr Beachtung beanspruchen können, als sie ihnen bisher geschenkt wurde. In London sagt man Seeaufrüstung und meint damit die Hinausschiebung und



Der Eishockeyspiel Deutschland-Japan

Im Karl-Liebknecht-Sportpalast in Berlin spielten die japanischen Eishockeyspieler den ersten Kampf ihrer Europareise gegen die deutsche National-Mannschaft. Die Deutschen vermachten mit 15:4 zu siegen.

im glücklichsten, aber nicht wahrscheinlichsten Falle dauernde Vermeidung eines englisch-amerikanischen Zusammenstoßes. Es wird nicht abgerüstet, sondern umgerüstet. Man vermindert die Seeflotte und erhöht ihre Schlagfertigkeit; man spart Hunderte Millionen für die Seerüstung ein, gibt den beglückten Völkern aber keine Rechenschaft über den Grad ihrer künftigen Verwendung für die Luftkräftigung. Auch die Londoner Konferenz bereitet nicht den Völkern Frieden vor, sondern ist eine durchaus nicht neuartige Form des strategischen Aufmarsches für einen vielleicht über Nacht erfolgenden Zusammenstoß gigantischer Kräfte unter der Dedung von Holmenwedeln des Friedensengels.

Die Friedensaufgabe der Konferenz wird mit einem für uns Deutsche besonders bedenklichen Aufwand an Aeußerlichkeiten betont. Stimson, der außenpolitische Kopf Hoover's und Führer der amerikanischen Delegation, zu deren Hauptvertretern noch General Dawes und Hugh Gibson, Amerikas diplomatische Vertreter in London und Brüssel, und ferner die Senatoren Reed und Robinson und der bedeutendste amerikanische Diplomat Dwight W. Morrow, der Vater des mexikanisch-amerikanischen Ausgleichs, gehören, führt seine Delegation mit dem „Friedensschiff“ nach Europa. Der „George Washington“ trägt diesen Namen, weil er einst unser Unheil Wilson nach Europa trug. Bei seiner Landung in Brüssel erkörte Wilson unter Brüstung seiner europäischen Mitkämpfer: „Wir (die Amerikaner) sind das einzige uneigennützigste Volk bei der Friedenskonferenz.“ Wir kennen diese Uneigennützigkeit unter dem Namen Versailles, Dawes, Young und begreifen vollkommen die Ironie Churchills, der über die Wilsonsche Anmaßung sagte: „Es fällt schwer, sich vorzustellen, daß die europäischen Emigranten, durch welche Amerika bevölkert wurde, alle Tugenden mit sich nahmen und nur die Lasten ihrer Ursprungsrasen zurück ließen; oder daß der Aufenthalt von ein paar Generationen auf der anderen Seite des Ozeans genügt, um ein Geschlecht von Wesen hervorzubringen, die an Kultur, Sittlichkeit und Menschenliebe unbedingt höher und wertvoller dastehen als ihr Urbild in Europa.“ Natürlich ließ Senator Robinson ähnlich wie Wilson auf seiner Europafahrt durch die mitfahrenden Pressevertreter verbreiten, daß er als Amerikaner an den Erfolg der Konferenz glaube und es beklagen würde, wenn sie durch internationale Intrigen zum Scheitern verurteilt würde. Glaubensbekenntnis des Amerikaners: Wir intrigieren nicht. Wir nicht. O nein!

Die Londoner Konferenz wird die Welt Wochen, vielleicht Monate beschäftigen. Voraussetzlich führt sie zu irgendwelchen Beschlüssen, die als großer Fortschritt aufgemacht werden. Nur das Eine, Größte darf man von ihr nicht erwarten: die Sicherung des Friedens.

Spiel und Sport

Fußballergebnisse des Sonntags

Runde der Meister:

WFB Stuttgart — Bayern München 3:0
FC Freiburg — SpB. Waldhof 3:4
SpVgg. Fürth — Wormatia Worms 3:1
FK. Pirmasens — Eintracht Frankfurt 4:1

Runde der Zweiten und Dritten. (Abteilung Süd-Ost):

Karlsruher FB. — WSB. Nürnberg 0:1
WFB. Heilbronn — Jahn Regensburg 3:1
FC. Nürnberg — Union Solingen 3:0

Abteilung Nord-West:

WFB. Redarau — Phönix Ludwigshafen 0:1
Rot-Weiß Frankfurt — FB. Saarbrücken 2:0
SpFr. Saarbrücken — WVB. Neu-Ulm 1:3
FSpB. Frankfurt — SpB. Wiesbaden 2:2

Gesellschaftsspiele:

FC. Pforzheim — Germania Worms 8:3
FB. Kattolt — Germania Brötzingen 3:5
1860 München — Upest. Budapest 3:3
WFB. Mannheim — FC. W. Hanau 6:5
Kickers Offenbach — Borussia Reutlingen 5:2
Mineros Berlin — Slavia Prag 0:5
FC. Birkenfeld — SpVgg. Schramberg 2:2

Kreisliga

Kreis Al-Württemberg:

FB. Kornwestheim — WFB. Sonthelm 1:0
SpB. Feuerbach — Eintracht Stuttgart 4:1
SpB. Redarau — WFB. Ludwigsburg 2:2
WFB. Jahn Stuttgart — WSB. Botnang 0:2

Kreis Cannstatt:

SpVgg. Cannstatt — SpB. Unterföhen 4:1
WFB. Felen — SpB. Gablingen 3:1
Normania Gmünd — Vittoria Untertürkheim 2:1
WFB. Gaisburg — SpFr. Ehlingen 2:3
WFB. Metzingen — T. u. SpB. Münster 2:0

Kreis Jollern:

SpB. Göppingen — FC. Göppingen 4:1
SpVgg. Tübingen — FB. Blöchingen 4:1
SpB. Reutlingen — FC. Urach 8:1
WFB. Kirchheim — FB. Röttingen 2:3
WFB. Ehingen — SpFr. Tübingen 2:1

Kreis Schwarzwald:

FC. Schwenningen — FC. Singen 1:4
WFB. Dürheim — WFB. Konstanz 1:3
FC. Konstanz — WFB. Schwenningen 3:0
St. Georgen — FC. Furtwangen 3:0
WFB. Tuttlingen — SpVgg. Trofingen 0:3
FC. Radolfzell — SpB. Rehlbach 3:1

Buntes Allerlei

§ Den elektrischen Tod am Staubsauger erlitten. In diesen Tagen hat in Berlin-Charlottenburg eine Hausgehilfin den elektrischen Tod am Staubsauger erlitten. Die Untersuchung des Falles, der jede Hausfrau angeht, hat folgendes ergeben: Es sind zwei Ursachen zusammengekommen — eine Verschönerung der Objekte, würde „Auch Einer“ in dem berühmten Buch von Vischer sagen. Der eine Fehler war der, daß der Staubsauger Körperkontakt hatte. Darunter versteht man, daß einer der beiden von der Steckdose in den Staubsauger hineinführenden Drähte irgendwo mit den Metallteilen des Staubsaugers Berührung hatte, weil seine Isolation durchgehauen war, so daß alle Metallteile des Staubsaugers unter die Spannung dieses Drahtes gerieten. Das schadet nun allein gar nichts, solange man auf dem hölzernen Fußboden des Zimmers steht und sonst nichts anfahrt, was etwa mit der Erde Verbindung hat, ebenjowenig wie es bei Lampen — bei denen es auch sehr oft vorkommt — für sich allein etwas schadet. Man merkt es gar nicht. Und doch ist der Fehler des Körperkontaktes etwas sehr heimtückisches: Nimmt man nämlich die Lampe in die eine Hand oder berührt man den Staubsauger mit einer Hand an einem Metallteil und faßt man mit der anderen etwa an einen Wasserhahn oder an die Zentralheizung, also an „Erde“, so wird man mit ziemlicher Sicherheit erschlagen, mindestens aber kann man sehr erheblichen Schaden nehmen. Und das ist der Grund, weshalb man seine Geräte von Zeit zu Zeit auf Körperkontakt nachprüfen lassen sollte, wenn man es nicht selbst kann. Nun lag der Fall in Charlottenburg aber insofern noch anders, als die Hausgehilfin keinen solchen Gegenstand berührt hat. Vielmehr hat sie, da die Schnur am Staubsauger nicht lang genug war, zwischen dessen Stecker und die Steckdose noch eine Verlängerungsschnur eingeschaltet; diese Verlängerungsschnur hatte einen schadhaften Stecker, so daß das Mädchen, das mit der einen Hand unter Spannung stehende Metallteile des Staubsaugers berührt, mit der anderen am Stecker die Spannung des anderen Drahtes bekam, nämlich des Drahtes, der im Staubsauger keinen Körperkontakt hatte. Dies war die Ursache ihres Todes, denn der Strom ging vom einen Draht am Staubsauger durch ihren Körper zum anderen Draht am Stecker. Daraus folgt also zweitens, daß man solche schadhafte Teile, wie schadhafte Stecker, nicht in seiner Wohnung dulden sollte. Ein Stecker löst ein paar Pfennige, und es ist ein sträflicher Leichtsin, wenn man solche Dinge nicht in Ordnung hält und dadurch — wie im vorliegenden Fall — ein Menschenleben vernichtet. Zu einer Beunruhigung ist aber kein Grund gegeben: Gerade unsere deutschen elektrischen Geräte sind durch die Bank so betriebssicher gebaut, daß sie ganz ungefährlich sind. Dies beweist ja schon die große Seltenheit solcher Unfälle, obwohl täglich in Tausenden und Abertausenden von Haushaltungen mit dem Staubsauger gearbeitet wird. Aber sie sind natürlich eben nur dann ungefährlich, wenn sie in Ordnung gehalten werden: Der Fall liegt genau so, wie man ruhig über eine mit Kohlen zugedekte Grube gehen kann: Nur wenn die Kohlen verfault sind, fällt man in die Grube und kann dadurch sein Leben einbüßen. In diesem Falle wird der Verantwortliche von jedem Gericht verurteilt werden — bei elektrischen Unfällen geschieht es wohl gewöhnlich nicht, weil man die Kenntnis der Gefahren kaum allgemein voraussetzen kann, dies ist schließlich auch gleichgültig, denn davon, daß irgend jemand hinterher verurteilt wird, wird das Opfer eines solchen Unfalles doch nicht wieder lebendig. Notwendig ist aber, daß jedes solches Vorkommnis dazu benutzt wird, die Bevölkerung über die Gefahren der Elektrizität aufzuklären, damit solche traurigen Vorkommnisse noch seltener werden.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Allensteig.
Für die Schließung verantwortlich: Ludwig Gant.

Aus Handwerk und Gewerbe

Die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Bedeutung des schwäbischen Handwerks

Man erkennt heute noch in manchen Kreisen die Bedeutung, welche dem Handwerk im Leben unseres Volkes zukommt. Selbst die Wissenschaft glaubte bis vor einiger Zeit, im Hinblick auf die gewaltige Entwicklung und Ausdehnung der Industrie, auf die großen Umwälzungen, die die fortschreitende Technik namentlich auf den verschiedenen Gebieten der Wirtschaft mit sich gebracht hat, auf die tiefgreifenden Veränderungen in der Produktion wie in der Verteilung der Güter einen stetigen und sicheren Rückgang des Handwerks feststellen zu müssen. Diese Meinung ist aber inzwischen von vielen Volkswirtschaftlern erheblich geändert worden, darunter vor allem Combari, der dem Handwerk in der Zukunft nicht nur Lebensfähigkeit einräumt, sondern ihm auch ein weites Arbeitsgebiet zuweist. Zur Förderung der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Belange des Volkes wird das Handwerk für durchaus notwendig gehalten. Dies findet seine Bestätigung in den Ergebnissen der vor zwei Jahren vorgenommenen Erhebungen über den Aufbau, die Größe und Siedelung des deutschen Handwerks. Es wurden damals in Deutschland rund 1 303 000 Handwerksbetriebe festgestellt, die mindestens 1 380 000 Gesellen und 693 000 Lehrlinge beschäftigen. Zu der letztgenannten Ziffer wäre zu bemerken, daß in Handwerk und Industrie zusammen etwa eine Million gewerbliche Lehrlinge vorhanden sind. Auf das Handwerk allein kommen demnach 70 Prozent der gewerblichen Lehrlinge. Daraus geht deutlich hervor, wie wichtig das Handwerk als Erzieher des fachgewerblichen Nachwuchses ist und daß das Schwergewicht der Lehrlingsausbildung immer noch bei den handwerklichen Betrieben liegt.

Interessant und aufschlussreich ist, was die Statistik über das Handwerk unserer engeren Heimat, in Württemberg zu sagen weiß. Unter den 2 580 235 Einwohnern des Landes befinden sich 84 466 selbständige Handwerker mit 81 700 Gesellen und Arbeitern, 38 075 Lehrlingen und 7 025 Angestellten sowie sonstigen Hilfskräften. Im ganzen sind demnach etwa 211 300 Personen unmittelbar im Handwerk tätig. Werden die Familienangehörigen der selbständigen Betriebsinhaber sowohl wie der Arbeitnehmer im Handwerk dazu gerechnet, so hat der 6.—7. Teil der Einwohner Württembergs seinen Unterhalt im Handwerk.

Daß das Handwerk in der schwäbischen Wirtschaft eine wichtige Rolle spielt, kommt nicht weniger überzeugend für jedermann noch in einer anderen Darstellung zum Ausdruck. Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1925 wurden in Württemberg 162 103 gewerbliche Niederlassungen gezählt, die etwa 800 000 Personen beschäftigen. Beim Vergleich mit der oben angegebenen Zahl der Handwerksbetriebe stellt sich heraus, daß diese rund 50 Prozent aller Gewerbebetriebe ausmachen.

Diese Handwerksbetriebe verteilen sich in Württemberg auf folgende Gewerbe-Gruppen:

Gewerbegruppen	Zahl der Betriebe	Gesellen u. Arbeiter	Lehr-linge	Angest. u. Hilfskr.	
1. Steine u. Erden	1444	1,70%	2059	499	264
2. Metallverarb. Gew.	11774	13,94%	13649	10574	876
3. Chemische Gew.	159	0,19%	149	7	59
4. Textilgewerbe	1102	1,30%	1643	109	134
5. Papier- u. Vertriebs- u. Reinigungs-Gew.	1407	1,67%	2911	989	1245
6. Leder- u. Hautschnd.	1936	2,30%	819	662	81
7. Holzverarb. Gew.	15055	17,83%	13179	6745	536
8. Nahrung- u. Genussm.	14397	17,04%	8733	4680	1551
9. Bekleidungs- und Reinigungs-Gew.	21964	26,00%	12779	8392	602
10. Baugewerbe	15228	18,03%	25797	7418	1677
Insgesamt	84466	100 %	81718	38075	7025

Am stärksten ist das Handwerk vertreten in den holzverarbeitenden Gewerbezweigen, im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, im Bekleidungs- und Reinigungs-, im Baugewerbe, sowie in den metallverarbeitenden Gewerben. Bei den Angaben über die beschäftigten Gesellen und Lehrlinge wäre zu berücksichtigen, daß diese Zahlen fortlaufend Schwankungen unterworfen sind. Im Sommer werden sie bei einigen Berufen, besonders im Baugewerbe, zum Teil bedeutend höher sein als im Herbst und Winter. Ferner kommt es auf die allgemeine wirtschaftliche Lage, den Geschäftsgang und den Konjunkturverlauf an.

Die Kleinmeister überwiegen zwar dabei. Daneben ist aber die Zahl der kleineren, mittleren und größeren Handwerksbetriebe nicht gering. Mit 1 bis 5 Gesellen arbeiten 24 969 Handwerker, in 2332 Betrieben werden von 6 bis zu 40 Gesellen beschäftigt. Auch solche, die mehr als 40 Gesellen haben, sind noch verhältnismäßig zahlreich vertreten; zu ihnen zählen annähernd 60 Betriebe.

Ihre Ausrüstung mit Maschinen usw. machte in letzter Zeit ganz erhebliche Fortschritte. In großem Umfang hat sich der Handwerker die technischen Fortschritte, die mannigfaltigen Erkenntnisse auf dem Gebiet rationaler Betriebsführung zu Nutzen gemacht, um nicht nur seine Konkurrenzfähigkeit damit zu heben, sondern auch den steigenden Anforderungen in der Gestaltung und Ausführung der von ihm verlangten Arbeiten, den wechselnden Bedürfnissen aller Art in jeder Hinsicht zu entsprechen. Es bleibt einer späteren Veröffentlichung vorbehalten, hierauf noch näher einzugehen unter Verwendung von ausführlichem Zahlenmaterial.

Was bisher über das schwäbische Handwerk gesagt wurde, dürfte wohl geeignet sein, die wichtige Stellung, welche es in unserer Wirtschaft einnimmt, jedem vor Augen zu führen. Sie ist es nach zwei Seiten hin; denn diese Handwerker benötigen eine Menge Rohmaterial, Halbzeuge usw. und auch sonst noch für ihren Betrieb die verschiedensten Dinge, die sie in der Hauptsache von der Industrie entweder direkt oder über den Handel beziehen. Andererseits hat das Handwerk die Aufgabe, für die Befriedigung einer Reihe von Bedürfnissen zu sorgen, sei es, daß es sich um Neuanfertigungen handelt, oder darum, nicht mehr ganz gebrauchsfähige und ausbesserungs-

bedürftige Sachen wieder instandzusetzen. Wertvoll ist die Arbeit des Handwerkers vor allem auch dadurch, daß es den Geschmack des Einzelnen in besonderer Weise berücksichtigt, seinen Wünschen entsprechen kann und weiß, wie dieser oder jener Gegenstand anzufertigen ist, um seinem besonderen Zweck zu dienen. Dazu kommt noch die Möglichkeit fachmännischer Beratung, die dem Kunden und Auftraggeber des Handwerkers wertvolle Anregungen und Aufschlüsse gibt.

Nicht zu unterschätzen ist, wie aus den oben angeführten Zahlen hervorgeht, das Handwerk als Arbeitgeber. Es ist immerhin keine kleine Zahl von Personen, die, wie schon angegeben wurde, in ihm beschäftigt ist.

Die wirkliche Sachlage verkennt aber, wer die Bedeutung einer Wirtschaftsgruppe für das Staats- und Wirtschaftsleben lediglich nach äußeren Merkmalen beurteilen wollte. Das Handwerk kann zwar keine großen Exporteffekten aufweisen, es kann nicht auf große Betriebe mit vielen Arbeitern zeigen,

Buttenmännchen



Jahrhunderte altes Zanzteichen im Besitz der Küfer-Innung Reutlingen. Auf dem Brustschild steht der kernige und humorvolle Spruch:

Freiheit, Kraft und Männerstolz,
Männerlust und Wonne,
Reift an deutschem Rebensaft,
Reift an deutscher Sonne.

aber die Summe der Interessen, die mit den handwerklichen Unternehmungen verbunden sind, ist trotzdem sehr groß. Vielfach wird vergessen, die Werte in Rechnung zu stellen, die freischaffende unabhängige Persönlichkeiten im Interesse des Staats und des Volkwohles zur Entfaltung bringen, die sich nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern nicht weniger auch auf kulturellem und sozialem Gebiet auswirken. Das Handwerk ist nach wie vor ein wertvoller Kulturfaktor. Wie seine Mitarbeit an der Gestaltung unserer kulturellen Verhältnisse nicht vernachlässigt werden kann, wie dies auch in wirtschaftlicher Hinsicht klar zutage tritt, ebenso darf das Handwerk auf die großen Aufgaben hingewiesen, die es bei der Gestaltung und Ordnung der sozialen Verhältnisse zu erfüllen hat. Für viele gibt dieser Berufsstand noch die Möglichkeit, selbständig zu werden und sich emporzuarbeiten. Es braucht hier wohl nichts weiteres darüber gesagt werden, wie wichtig das für eine gesunde Entwicklung der sozialen Verhältnisse ist. Als Mittler steht das Handwerk zwischen Kapital und Arbeit, ausgleichend und die Gegensätze verhöhnend. Deshalb liegt an seiner Erhaltung und gedeihlichen Weiterentwicklung so viel. Je mehr selbständige Existenzen ein Volk hat, umso gesünder ist auch seine soziale Schichtung und umso weniger ist es dem Einfluß augenblicklicher Strömungen und Stimmungen ausgesetzt. Gerade in Württemberg, wo das Handwerk verhältnismäßig stark vertreten ist, tritt seine wichtige Stellung im Volksleben besonders zutage. Es weiß sich in enger Schicksalsverbundenheit mit allen anderen Bevölkerungskreisen und anerkennt ihre Bedeutung. Aber das Handwerk darf auch seinerseits das gleiche Verständnis, dieselbe Anerkennung für seine Arbeit verlangen.

Die berufständische Versicherung für das selbständige Handwerk und Gewerbe

hat nach glücklicher Ueberwindung der durch Krieg, Revolution und Inflation gekennzeichneten Hemmnissen das lebhafteste Interesse des gewerblichen Mittelstandes gefunden.

Ueber das ganze Deutsche Reich erstrecken sich 16 Handwerkerkrankenkassen mit annähernd einer Million erwachsenen Mitgliedern. Ihre Leistungen bezifferten sich 1928 auf 50 Millionen RM. Es handelt sich also bei den Handwerkerkrankenkassen um große, leistungsfähige Gebilde, die sich den sozialen Einrichtungen anderer Berufsstände ruhig zur Seite stellen können.

Die Krankenkasse des Verbands zür. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, meist kurz „Handwerkerkrankenkasse“ genannt, blickt jetzt auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Unter den 16 deutschen Handwerkerkrankenkassen steht sie mit ihren 65 000 erwachsenen Mitgliedern in vorderer Reihe. Von allen Schwesterkassen ist sie am stärksten mit dem gewerblichen Mittelstand verwurzelt, gehört ihr doch heute bereits jeder vierte Handwerksmeister und Gewerbetreibende Württembergs als Mitglied an; ein deutliches Zeichen für das Vertrauen des gewerblichen Mittelstandes in Württemberg zu seiner Verbandskrankenkasse.

Nach dem Geschäftsbericht für 1928 beliefen sich die Gesamtleistungen der Württembergischen Handwerkerkrankenkasse auf 2 224 000 Mk. Damit wurden den Mitgliedern 80,5 Prozent der Gesamtbeiträge wieder als Rassenleistungen zugeführt. Von letzteren entfallen 52 Prozent, also mehr als die Hälfte auf die ärztliche Behandlung. Dafür genießt aber jedes einzelne Mitglied die ärztliche Behandlung vollkommen als Privatpatient.

Seit kurzem hat die Krankenkasse gleichzeitig mit einer möglichen Beitragserhöhung in der Familienversicherung den Operationskostenzuschuß um 50 Prozent erhöht. Außerdem kam eine zweite, natürlich freiwillige Tarifstufe zur Einführung, um weitergehenden Ansprüchen, insbesondere der besser situierten Gewerbetreibenden entsprechen zu können. Die neue Tarifstufe hat ihrer hohen Leistungsfähigkeit wegen, namentlich auch in den Städten guten Anklang gefunden.

In dem erst kürzlich von dem Hauptverbandstag der Ortskrankenkassen in Breslau angenommenen Antrag auf Einbeziehung der selbständigen Unternehmer in die gesetzliche Pflichtversicherung erblickt das Handwerk einen weiteren Abbruch an seiner unabhängigen und selbstverantwortlichen Stellung. Es widerspricht dieser selbständigen Lebensstellung, wenn sich das Handwerk dort einem Zwang unterwirft, wo ihm in berufständischer vermittelten und kontrollierten Einrichtungen Gelegenheit gegeben ist, aus eigener Kraft für die Wechselfälle des Lebens vorzusorgen. Durch das Zwangs-System wird der Verkehr zwischen dem Kranken und dem Arzt beeinträchtigt; die persönlichen Wünsche und Bedürfnisse können dort vom Arzt nicht mehr berücksichtigt werden und die Mehrzahl der zwangsversicherten Gewerbetreibenden würde voraussichtlich bald zur großen Zahl der mikroergnialen Mitglieder gehören. Alle diese Gründe und eine ganze Anzahl weiterer, teils wirtschaftlicher, teils politischer Art, deren Erörterung hier zu weit führen würde, haben die Spitzenverbände des Handwerks und Gewerbes, so den Reichsverband des deutschen Handwerks, den deutschen Handwerks- und Gewerbeverbandstag und die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels veranlaßt, die geplante Zwangsversicherung mit aller Entschiedenheit abzulehnen.

Da in der heutigen Zeit vor allem infolge der starken Verteuerung und der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung dem gewerblichen Mittelstand eine Kapitalansammlung für das Alter beinahe unmöglich, früher vorhandenes Barvermögen aber durch die Inflation verloren gegangen ist, wurde die Forderung nach einer Altersversorgung in den letzten Jahren auch in Württemberg immer lauter erhoben.

Da sich die Gründung einer eigenen Anstalt für Württemberg als unwirtschaftlich erwies, erfolgte nach sorgfältigster Prüfung der Versicherungsbedingungen und Tarife der verschiedensten Anstalten im August 1927 die Uebernahme der Landesdirektion Württemberg der Lebensversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit für Handwerk und Gewerbe, die ihren Sitz in Hamburg hat. Damit wurden längst bewährte Einrichtungen der Hamburger Handwerkerkrankenkasse auf Württemberg übernommen.

Es handelt sich hier auf dem Gebiete der Lebens- und Pensionsversicherung um einen Zusammenschluß von gleichberechtigten Handwerkerkrankenkassen, die sich über große Teile Westdeutschlands von der Nordsee bis zu den Alpen erstrecken.

Im Einzelnen bietet die Lebensversicherungsanstalt für Handwerk und Gewerbe:

- in der Lebensversicherung alle gebräuchlichen Versicherungsarten;
- in der Pensionsversicherung: reine Altersrente mit und ohne Beitragsrückgewähr beim Tode, sowie Altersrente verbunden mit Witwen- und Waisenrente, ferner Vereinssterbegeldversicherung für Gewerbevereine und Innungen usw. als Ersatz für das immer mehr als unzulänglich erkannte Umlageverfahren.

Bei der Gesamtanstellung mächts in der Kapital-(Lebens-)versicherung der aus dem Jahre 1926 übernommene Bestand von 31,2 Millionen bis Ende 1927 auf 55,8 und bis Ende 1928 auf 91 Millionen Mark Versicherungssumme an. Bei einem monatlichen Neuzugang von über 5 Millionen Mark wird bis Ende 1929 der Versicherungsbestand auf rund 150 Millionen anwachsen.

In der Pensionsversicherung bestanden zum Schluß des Jahres 1928 3384 Pensionsversicherungen mit einer Jahresrente von 914 684.— Mk.

Zweck und Ziel der Lebensversicherungsanstalt für Handwerk und Gewerbe ist es, die Lebens- und Pensionsversicherung auf berufständischer Grundlage zu vorteilhaftesten und billigsten Sätzen zu bieten.

Aber auch für das Gesamthandwerk und Gewerbe ist die Pensions- und Lebensversicherung von größter wirtschaftlicher Bedeutung, weil die im Laufe der Jahre aus den Prämien zusammenfließenden Kapitalien wieder Handwerk und Gewerbe in mündelsicherer Anlage als Kredit zufließen.

Die in letzter Zeit sich mehrenden Fälle, daß Fachverbände in ihr Arbeitsprogramm die Errichtung eigener Pensionskassen für ihre Mitglieder aufnehmen, beweisen, daß großes Interesse für eine Altersversorgung des Handwerks und Gewerbes vorhanden ist.

Die Entwicklung der berufständischen Versicherungsanstalten beweist, daß der Weg der freiwilligen Versicherung im Anschluß an diese Anstalten für die Wünsche des Handwerks auf diesem Gebiete der richtige ist. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Erkenntnis in immer weiteren Kreisen des Handwerks Platz greift und zu einem verstärkten Mitgliederzuzug bei diesen Anstalten führt, da erst dann, wenn das gesamte Handwerk geschlossen hinter seinen Versicherungseinrichtungen steht, diese in höchstmöglicher Form zum Segen des Berufsstandes zu wirken vermögen.